

Das Reich der Kinder

Autor(en): **Schindler, Elsi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **35 (1960)**

Heft 6

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-103209>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

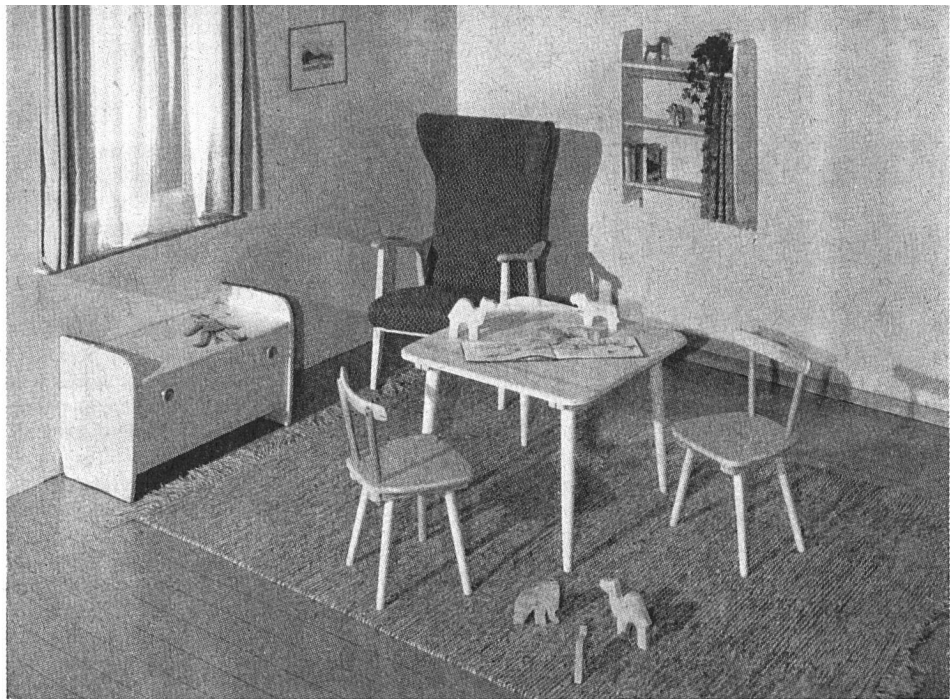
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

1. Praktische, strapazierfähige Kinderzimmermöbel: Spielzeugtruhe, Spieltisch, Kinderstühle, an der Wand eine reizende Etagère mit Vorhängli. Für die Mutter steht ein bequemer Hochlehner im Kinderzimmer, in dem sie nähen und stricken kann. Werkgenossenschaft Wohnhilfe, Zürich.

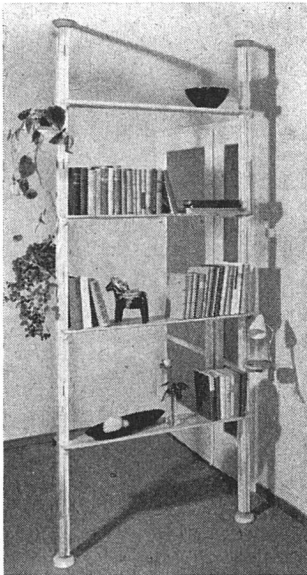
2. Reizvoll in einem Kinderzimmer ist ein «Raumunterteiler», ein beidseitig zugängliches, mühelos zwischen Boden und Decke montierbares Gestell, das die Bücher, Pflanzenschalen, Keramiktierchen, ein Lämpchen usw. trägt und dem kindlichen Reich eine besondere Note verleiht. Werkgenossenschaft Wohnhilfe, Zürich.

3. Wichtig in einem Kinderzimmer sind die Tapeten. Sie sollten abwaschbar und vor allen Dingen fröhlich sein, wie die abgebildete Künstlertapete «Zoo» mit den vielen drolligen Tieren, aus der Tapetenfabrik Gebrüder Rasch & Co., welche die Phantasie des Kindes anregt.



1

2



3



Das Reich der Kinder

Jedes Kinderzimmer sollte nicht nur äußere Behausung, irgendeine Aufenthaltsmöglichkeit, sondern gleichzeitig seelischer Wärmerraum sein und viele Möglichkeiten bieten, damit die Neigungen und Begabungen des Kindes eine Förderung erhalten, ihre Entfaltungsfreiheit finden. Denn als Ergebnis aller ihrer Bemühungen wünschen sich die Erwachsenen ein harmonisches Gedeihen des kleinen Erdenbürgers, trotz allen Auseinandersetzungen mit den Kräften und Mächten der Umwelt, die schon sehr früh ihre Forderungen an das Kind stellen.

Ein Kinderzimmer soll ein Raum sein, der dem kindlichen Leben wirklich «Raum» gibt, nicht nur für die Bewegung, für sein Spiel, seine Betätigungen, sondern vor allen Dingen für die wesenseigene Strahlung des Kindes. Jedes Kind sollte im besonderen genügend «Spielraum» haben, denn wo Kinder spielen, bekundet sich ein Ausschnitt aus der gültigen, wahrhaften, wirklichen Welt. Wo Kinder spielen, ist die Welt in Ordnung, vollzieht sich in einer seelischen Selbstvergessenheit eine «creatio continua» — eine immerwährende Schöpfung —, weil sich im Spiel des Kindes das Schöpferische schlechthin bekundet: dieser Drang zur Betätigung, dieses unbezähmbare Streben zur Gestaltung. Mit Staunen erleben wir Erwachsenen ja stets, daß die Aufnahmefähigkeit des Kindes, seine Phantasie unbegrenzt sind, seine Einbildungskraft wahrhaft zwingend. Blitzschnell verwandeln die kleinen Menschen alles, was sie sehen, in das, was sie sich wünschen. Ein Sofa, aneinandergereichte Stühle oder Hocker sind eine Eisenbahn. Ein Stückchen Holz ist eine Kuh, ein Pferd, ein kleiner Hund. Mit einfachen Bauklötzchen werden märchenhafte Burgen, Schlösser, ganze Städte mit der Kirche in der Mitte gebaut — das ist kindliche Imagination — herrlich und wunderbar, menschliche Schöpferkraft, die sich schon im Kinde bekundet, wenn man ihm Gelegenheit dazu bietet.

Beim Spiel muß das kleine Mädchen oder der Bub aber nicht nur seine Phantasie, sondern auch seine Verstandeskkräfte gebrauchen, um Zusammenhänge herauszufinden und die Funktion zu begreifen. Durch das kindliche Spiel werden also Fähigkeiten entwickelt und aktiviert, welche die Lebenstüchtigkeit fördern. Immer wieder zeigt die Erfahrung, daß nur aus demjenigen Kinde, das viel und eifrig gespielt hat, ein arbeitsamer, arbeitsfreudiger, initiativer Erwachsener werden kann.



4. Besonders in Wohnsiedlungen mit den meist nicht großen Kinderzimmern erfreuen sich die platzausnützenden Kajütenbetten zunehmender Beliebtheit. Die Kinder finden es lustig, des Abends in den «zweiten Stock» klettern zu können. Werkgenossenschaft Wohnhilfe, Zürich.

5. Sehr apart gestaltete Couchbettstelle mit grau lackierten Stahlrohrfüßen, Rahmen aus Eschenholz, Kopfstück mit Bettzeugraum, Deckel desselben wie auch das Fußstück mit farbigem, lederähnlichem Stamoid überzogen. Auch das Nachttischen entspricht den heutigen Formvorstellungen in seiner Zierlichkeit — für die heranwachsende Jugend eine zweckentsprechende, wohnlich wirkende Schlafecke. Corta Meubles S. A., Cortaillod.

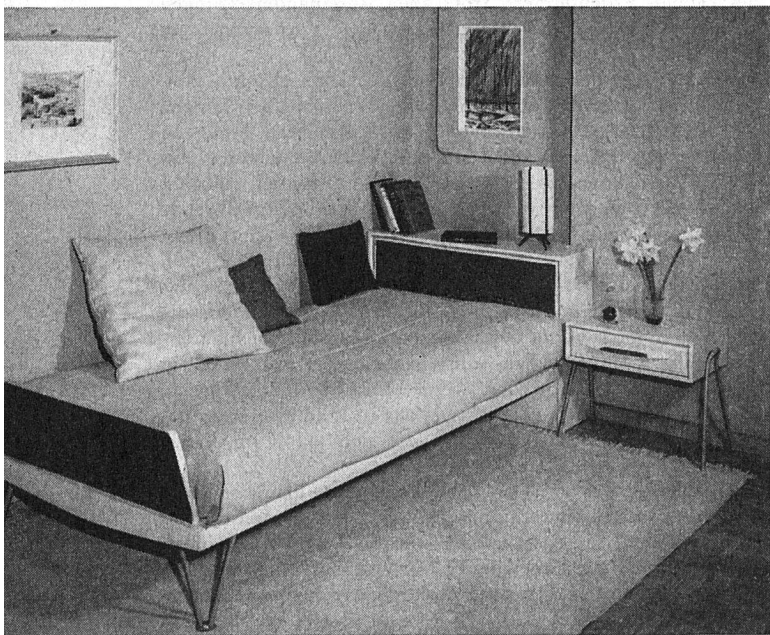
6. Einfacher, aber sehr praktischer Aufgabentisch für schulpflichtige Söhne und Töchter. Von Buben besonders geschätzt wird die «Wandhilfe», die sowohl Wandschutz wie auch Wandschmuck ist, denn sie dient zum Aufheften von Photos, Zeichnungen, Kalenderbildern usw. Werkgenossenschaft Wohnhilfe, Zürich.

7. Mit viel Einfühlungsvermögen in die kindliche Psyche und ebensoviel Geschmack eingerichtetes Kinderzimmer mit wärschaftem, handwerklich gearbeitetem Sprossenbett und prägnanter Couchdecke, Bücherwand mit eingefügten Kästchenelementen und großem Spiel- und Arbeitstisch. Anliker AG, Innenausbau, Bern und Langenthal.

Deshalb ist es von größter Bedeutsamkeit, daß im Kinderzimmer genügend Platz zum Spielen vorhanden ist. Fehlt dies Möglichkeit, müßte man danach trachten, eine Spielecke in Wohnzimmer oder in der Diele einzurichten, um dem Kind diesen großen Dienst zu erweisen, daß es seine Kräfte des Geistes, des Gemütes entfalten, seinen Betätigungswillen üben kann.

Ein weiteres Gebot für das Kinderzimmer ist: Licht, Luft und möglichst viel Sonne. Ein drittes: eine nützliche und schlichte Einrichtung, die strapaziert werden darf. Wir wollen keine empfindlichen, ängstlichen, gehemmten oder eitlen Zierpuppen heranbilden, sondern gesunde, frohe, lebensstüchtige dem Dasein gegenüber aufgeschlossene Menschen. Zudem kann sich die organisierende Kraft des kindlichen Seins und Tuns dort am schönsten auswirken, wo Einfachheit im Raum herrscht. Dieser Erkenntnis kommt die heutige Kinderzimmermöblierung in jeder Weise entgegen.

Wir verlangen heute von Kinderzimmermöbeln, daß sie «echt» seien. Sie sollen keinen Aufwand vortäuschen, sondern das meinen, was sie sagen. Die Couch oder Bettstelle, die



Kommode, der Schrank, später Büchergestell und Arbeitstisch sollen auch den heranwachsenden Kindern dienlich sein, damit Neuanschaffungen überflüssig werden. Wichtig ist ferner für die Erziehung des Kindes, daß in seinem Zimmer zweckdienliche und genügende Aufbewahrungsmöglichkeiten für Spiel- und Schulsachen, für Kleider, Wäsche und alles übrige gegeben sind, denn äußere Ordnung wirkt disziplinierend und ordnend auch auf den Charakter des jungen Menschen ein.

Es gibt heute zwei grundlegende Möglichkeiten, ein Kinderzimmer einzurichten. Die eine sieht von allem Anfang an sobald das Kind dem Stubenwagen und Kleinkinderbettchen entwachsen ist, eine Erwachsenen-Bettstelle oder Couch vor (wobei nachts für unruhig schlafende Kinder Schutzvorrichtungen angebracht werden können), ebenso Kommode und Schrank, die sich auch im Zimmer von Schulpflichtigen oder erwachsenen Kindern als zweckdienlich erweisen. Diese Art von Einrichtung kann je nach den sich ergebenden Bedürfnissen mit Leichtigkeit ergänzt werden — durch einen kleinen Arbeitstisch, ein Aufbau-Büchergestell, einen Armlehnstuhl usw. Man muß ja daran denken, daß das Kind sein eigenes kleines Reich besitzen möchte, um seine Spielfreunde und Schul- und später vielleicht Studienkameraden in sein Zimmer

führen zu können, um in seinem Zimmer, ohne ständige elterliche Beaufsichtigung sich selbst werden zu können. Buben sollte man vielleicht eine schwarze Wandtafel ins Zimmer stellen, damit sie nach Herzenslust kritzeln und zeichnen können, später kann man zum Beispiel eine Landkarte oder eine Sternkarte an der Wand befestigen oder ihnen für ihre Naturaliensammlung (jeder Bub sammelt irgend etwas: Steine, Schmetterlinge, Käfer, Muscheln, Briefmarken usw.) ein entsprechendes Schrankteil oder ein Wandkästchen reservieren, den Mädchen eine Puppenecke einrichten mit Puppenstube, Kochherd, Krämerladen, Fächer für Stoffresten und Nähzeug usw.

Eine zweite Art von Kinderzimmereinrichtung ist diejenige, die sozusagen mit dem Kinde mitwächst. Der Anforderung nach einem «beweglichen» Wohnen auch im Kinderzimmer wird auf mannigfaltige und erfreuende Weise entsprochen. Es gibt Tische, die durch entsprechende Klapp- oder Schraubvorrichtungen die Plattengröße und -höhe verändern können. Auch Schrankteile lassen sich beliebig in die Höhe und Breite ergänzen. Erfinderisch ist man vor allen Dingen auch in bezug auf die Schlafgelegenheiten im Kinderzimmer, besonders wenn zwei Kinder in einem Zimmer schlafen müssen. Immer mehr werden in einem solchen Falle Kajütenbetten, die wie in Schiffskabinen übereinandergelagert sind, in Anwendung genommen, wobei das obere Bett durch ein Leiterchen erreicht wird, was den Kindern viel Spaß bereitet. Es gibt Modelle, die fest zusammengebaut sind, bevorzugt werden jedoch solche, bei welchen die Couchbetten später unabhängig vom Rahmen gestell Verwendung finden können. Praktisch sind ferner diejenigen Couchmodelle, welche ähnlich wie Satzschli unterinandergeschoben werden können. Originell ist ein Klappbettmodell, das auf seiner Unterseite, wenn es gegen die Wand aufgeklappt ist, nicht das bisher übliche Vorhängli, sondern eine Wand- und Maltafel zeigt!

Immer mehr geht man zufolge der kargen Bodennutzfläche dazu über, die Wände raumökonomisch auszuwerten. Es sind die verschiedensten Modelle von Wandbüchergestellen und Stangenbibliotheken erhältlich, die nicht nur zur Aufnahme des wachsenden Bücherschatzes dienen. Es lassen sich die verschiedensten Schubladenelemente, Kästchen mit Schiebetüren oder Klappen, Sekretäre, Schreibplatten, Schrankelemente mit herunterklappbaren Tischplatten usw. in diese Wand- und Aufbaubüchergestelle einhängen, so daß sie vielfältigen Wohnfunktionen zu dienen vermögen. Diese wachsenden und wandelbaren Kinderzimmermöbel erweisen sich sowohl für das Kleinkind wie auch später für die heranwachsende Jugend als

dienstwillig und gebrauchsfähig. Sie entsprechen auf ideale Weise den heutigen modernen Vorstellungen einer anpassungsfähigen Wohnweise auch im Kinderzimmer.

Im Kinderzimmer sollten die Tapeten möglichst abwaschbar sein, denn die Wände verleiten fast alle Kinder zum Bekritzeln. Es werden ja heute in unserer differenzierten Güterproduktion eigens Tapetenmuster geschaffen für Kinderzimmer, welche die kindliche Phantasie anregen und gleichzeitig der Behausung des Kindes eine besondere Atmosphäre, eine der kindlichen Wesensart entsprechende Stimmung verleihen.

Die Frage des Teppichs hängt zum Teil vom Bodenbelag ab. Ein großer, den ganzen Boden bedeckender Teppich ist wohl schalldämpfend, aber sonst nicht besonders zweckmäßig. Eine passende Vorlage vor der Bettstelle, die man auch dort hinlegen kann, wo sich das Kind gerade aufhält, ist deshalb praktischer, weil die Kinder dann unbekümmert Papierschnitzel, Stoffresten usw. herumstreuen, basteln und sogar Bleistifte spitzen dürfen, denn nichts ist für ein Kind hemmender, als die ständige mütterliche Ermahnung, aufpassen zu müssen. Wichtig ist der Wandschmuck. Das Motiv eines Bildes sollte dem Denkvermögen, der Fähigkeit, selbst noch vieles in ein Bild hineinzudichten, Spielraum lassen. Es ist interessant, daß Kinder häufig auf «abstrakte» Bildmotive positiv reagieren, während sie sich an naturalistischen Darstellungen von Tieren, Pflanzen, Bäumen usw. oft sehr rasch sattsehen.

In jedes Kinderzimmer gehören auch Pflanzen und Blumen, die ausdrücklich der Pflege des Kindes überantwortet sein müssen. Man glaube ja nicht, daß ein Kind, auch ein Bub, keinen Sinn für Blumen hätte. Jede Art von Überantwortung einer Aufgabe erzieht zudem das Kind zu täglicher Pflichterfüllung und zu rücksichtsvoller Liebe zu allem Lebendigen, seien es Pflanzen, Tiere oder Menschen.

Mit der Zeit werden kleine Geschenke zur Ausschmückung des Kinderzimmers — ein Bücherbord, ein Globus für den Sohn, eine Tischlampe — das persönliche Reich des Kindes auf das glücklichste bereichern und gleichzeitig in zunehmendem Maße das Verständnis für das Schöne wecken.

Während vieler Jahre muß das Kinderzimmer seine weithin wirkende Hilfe beim Heranwachsen der Kinder erweisen. Deshalb ist seine Gestaltung und Ausstattung von größter Bedeutsamkeit, weil jede Umgebung auf den Menschen einwirkt, bewußt oder unbewußt, positiv oder negativ. Aus dem Atmosphärischen der «Kinderstube» heraus soll dem Kinde alles ins Leben mitgegeben werden, was ihm später helfen kann, zur größtmöglichen Lebenserfüllung zu finden. *Elsi Schindler*

7

